

Das

Regenbogenland

stellt sich vor

Pädagogische Konzeption

Stand März 2024

Liebe Leser*innen,

unsere Kinder und wir leben in einer Welt rasanter Veränderungen. Familienstrukturen ändern sich, Umweltprobleme nehmen zu, eine Flut von Reizen strömt auf uns ein, die Familien in der Großstadt leben weitgehend isoliert voneinander. Lärm, Hektik und ein übergroßes Angebot in Medien, Freizeit und Kinderzimmern nehmen immer mehr Platz im Leben der Kinder ein.

Um sich in diesem Alltagsdschungel zurechtzufinden, benötigt das Kind Selbstvertrauen, Sicherheit und die Möglichkeit, seine Welt mitzugestalten. Die Krippe und der Kindergarten sollen den Kindern (und den beteiligten Erwachsenen) Raum zur Gestaltung und zur Entfaltung bieten. Jedes Kind ist ein Individuum. Gleichzeitig sollen die Kinder sich aber auch als Teil der Gruppe erfahren lernen.

Auch die Eltern sind durch den Wandel in unserer Gesellschaft vielschichtigen Lebenswirklichkeiten ausgesetzt. So gibt es verschiedenste Familienformen, die Eltern sind zumeist berufstätig und die Unterstützung durch Verwandte vor Ort entfällt oft aufgrund der beruflichen Mobilität. Die Fülle an Ratgebern auf dem Markt verstärkt die Verunsicherung der Eltern zusätzlich. Viele verlieren ihre natürliche Intuition in Bezug auf die Erziehung ihrer Kinder (das so genannte Bauchgefühl).

Hier möchten wir ansetzen: Wir sind immer bestrebt, die Eltern „mit ins Boot“ zu holen, um den Kindern eine sichere und anregende Lern- und Erlebniswelt zu schaffen. Gleichzeitig sehen wir uns aber auch als Erziehungspartner, die den Eltern zur Seite stehen, wenn diese Fragen, Probleme oder Sorgen haben. Den Kindern stehen wir als Erzieher*innen, aber auch als Lebens- und Lernpartner*innen zur Seite – erleben und lernen mit ihnen und durch sie.

Auch in der Kindertagesbetreuung hat sich einiges verändert. Beispielsweise durch die PISA-Studie, den Erziehungsplan und das BayKiBiG sind die Anforderungen an die Erziehungs- und Bildungsarbeit gestiegen. Deshalb arbeiten wir im Team eng zusammen, unterstützen uns im täglichen Tun, treffen uns regelmäßig in den Teamsitzungen, erarbeiten Ziele für unser pädagogisches Handeln und beraten uns gegenseitig. Zusätzlich bilden wir regelmäßig „Nachwuchs“ aus.

Das Regenbogenland soll ein Ort der Begegnung und des Lernens für die Kinder und ihre Familien sein; unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religion und ihrer Talente. Es soll Raum bieten für Spiel, Bewegung, Ruhe, Spaß, Freundschaft, Auseinandersetzung und Ausprobieren. Wir legen zudem Wert auf eine herzliche und liebevolle Atmosphäre in der Einrichtung.

Pädagog*innen, Kind und Eltern stehen sich als Partner*innen gegenüber – oder besser – bei. Die Erwachsenen dürfen und sollen, ebenso wie die Kinder, ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit den Kindern einbringen.

Unser Ziel ist es, Kindern und den Erwachsenen, die mit ihnen leben, lernen und lieben, eine anregende, liebevolle und wertschätzende Welt zu schaffen.

München, im März 2024

Sabine Getz

Gesamtleitung im Haus für Kinder Regenbogenland

Inhaltsverzeichnis

„Über allen steht was Großes“ Der Träger	4
„Heimat ist da, wo dein Herz ist“ Unser Haus	6
„Richtung geben!“ Pädagogische Grundsätze	8
„Was uns ausmacht“ Pädagogischer Ansatz	11
„Für Euch sind wir da“ Blickpunkt Kind	16
„Bei uns ist allerhand los...“ Projekte	17
„Heute, morgen, übermorgen...“ Ein Tag bei uns	18
„Am Anfang war das Wort“ Sprachförderung	19
„Ich bin schon groß!“ Partizipation und Selbstbestimmung	20
„Wir gehören zusammen“ Inklusion und Integration	22
„Geschlecht ist nicht etwas, was wir haben, schon gar nicht etwas, was wir sind. Geschlecht ist etwas, was wir tun.“ Geschlechtersensible Pädagogik	23
„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ Begleitung von Übergängen	24
„Für Leib und Seele“ Verpflegung und Gesundheit	26
„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein.“ Beschwerdemanagement	29
„Wir sehen Dich!“ Beobachtung und Dokumentation	30
„Zusammen sind wir stark!“ Zusammenarbeit im Team	32
„Starke Kinder brauchen starke Eltern“ Elternpartnerschaft statt Elternarbeit	33
„Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu“ §8a Kindeswohlgefährdung	35
„Tue Gutes und rede darüber“ Vernetzung mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit ..	37
„Vertrauen ist gut...“ Qualitätsentwicklung und -sicherung	38
Bitten eines Kindes an seine Eltern	40
Quellennachweis	42

Unsere Kindertagesstätten agieren basierend auf den gesetzlichen Grundlagen und Ausführungsbestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), der für die Kindertagesstätten gültigen Satzungen der Landeshauptstadt München (LHM) sowie der sieben Grundsätze der Rot-Kreuz-Bewegung.

Im Folgenden wird aufgrund der besseren Leserlichkeit der Begriff Pädagogin verwendet bzw. die weibliche Form, wenn es sich um die Gruppenbetreuer handelt (gleich ob weiblich oder männlich).

„Über allen steht was Großes“ **Der Träger**

Hintergrund des Trägers

Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine in das vorige Jahrhundert zurückreichende Tradition. So ist das Rote Kreuz heute – in Erfüllung seines satzungsgemäßen Auftrages – erfahrener Träger von Kindertagesstätten.

Der Kreisverband München eröffnete aufgrund des großen Mangels an Hortplätzen im Jahr 1992 seine erste Kindertageseinrichtung, einen Hort in Neuperlach. Es folgten weitere Kindergärten und Häuser für Kinder. Heute bietet der BRK-Kreisverband München in 11 Einrichtungen Plätze für Kinder im Alter von 9 Wochen bis 12 Jahren an.

Wir verstehen unsere Einrichtungen als Pflege-, Bildungs- und Erziehungseinrichtungen für die Kinder und als Unterstützung für die Eltern:

- Berufstätige Mütter und Väter sollen ihrer Tätigkeit nachgehen können und ihre Kinder sicher untergebracht wissen.
- Die vielfältigen Anforderungen und Einflüsse, die Eltern heute bewältigen müssen, können zu Unsicherheiten bei den Erziehenden führen. Hier wollen wir Anregungen und Hilfestellung geben.
- Kinder, die wegen ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft oder aus sonstigen Gründen unter Benachteiligungen leiden, sollen in unseren Einrichtungen durch differenzierte Förderung bessere Startchancen erhalten und ihre Benachteiligungen im Spiel hinter sich lassen.
- Alle Kinder sollen optimale Möglichkeiten für die Gestaltung ihres Lebens erhalten. So kann Spielen, Lernen und Weiterbildung zu dem Erfolg führen, den wir uns für die Kinder wünschen.

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns. Sie sind unser Weg und unser Ziel, um in unseren Kindertageseinrichtungen eine Erziehungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern zu erarbeiten. Sie gelten für den Umgang mit den Kindern, den Eltern und den Mitarbeiter*innen.

Die 7 Grundsätze des BRK und ihre Bedeutung für das Regenbogenland

Menschlichkeit

Die Vielfalt der Nationalitäten in unserer Einrichtung ist eine gewollte Mischung mit der Möglichkeit der Verständigung.

Jede Kultur soll in ihren Grundsätzen geschützt werden. Eltern und Kinder werden als eigenständige Individuen behandelt.

Die Rechte der Kinder werden geschützt.

Freiwilligkeit

Die Kinder treffen freiwillig Entscheidungen und erfahren Akzeptanz. Wir geben ihnen Raum, die Entscheidungen umzusetzen.

Kindertagesstätten werden vom BRK-KV München aus freiem Willen betrieben, nicht aus Gewinnstreben.

Einheit

Alle Kitas des BRK-KV München verpflichten sich den Grundsätzen.

Die Grundbedürfnisse der Kinder sind die einheitliche mindeste Grundlage des Handelns in den Einrichtungen – sie sind zu erkennen, wahrzunehmen und individuell umzusetzen.

Neutralität

Verschiedene Parteien sind gleichwertig und neutral zu unterstützen (z.B. „feindliche“ Nationalitäten in den Einrichtungen).

Unparteilichkeit

Die Aufnahme und Gleichbehandlung aller Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen unabhängig von der Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, sozialer Stellung und politischen Überzeugung.

Unabhängigkeit

Durch vielfältige gezielte Angebote wird die Möglichkeit der Selbstentfaltung der Kinder gefördert.

Freiheit

Unsere Einrichtung ist unabhängig von nur einem „Ansatz“.

So entsteht Freiheit in der / durch die Vielfalt.

Universalität

Verantwortung gegenüber Mensch, Natur und Umwelt erkennen, erleben und übernehmen.

„Heimat ist da, wo dein Herz ist“ **Unser Haus**

Ausführliche Informationen zu unseren Rahmenbedingungen sind der Rahmenkonzeption des BRK-KV München (Punkt 2) zu entnehmen. Hier finden Sie Informationen zu gesetzlichen Grundlagen, Einrichtungsstruktur, Sozialraum und Lage, Belegung der Einrichtungen, Öffnungs- und Schließzeiten, personeller Ausstattung sowie Anmeldung und Aufnahme. Einrichtungsspezifische Besonderheiten für unsere Einrichtung werden im Folgenden aufgeführt:

Sozialraum / Lage

Das Haus für Kinder Regenbogenland befindet sich in der St. Wendel-Str. 23, 81379 München im Stadtteil Obersendling im kompletten Erdgeschosses eines Wohnhauses. Am 15. Februar 2002 feierten wir Eröffnung.

Sie erreichen uns mit den öffentlichen Verkehrsmitteln U3 Haltestelle „Obersendling“, dem Bus 134 oder der S7 Haltestelle „Siemensallee“.

Obersendling liegt geographisch gesehen am südlichen Münchner Stadtrand, westlich der Isar. Der Stadtteil reicht von der Isarhangkante (Thalkirchen) im Osten bis zum Südpark im Westen (Forstneried). Die nördliche Grenze verläuft zum Stadtbezirk Sendling-Westpark. Im Süden grenzt der Stadtteil an Solln.

Durch die Nähe zur Isar, zum Siemenspark und zum Tierpark Hellabrunn sind viele Ausflüge mit den Kindern in die Natur möglich.

Ebenfalls besuchen wir oft die Spielplätze in den benachbarten Wohnsiedlungen.

In den letzten Jahren hat sich die Umgebung stark gewandelt. In unmittelbarer Nähe entstand die „Südseite“, ein großes Areal mit 5 Hochhäusern und mehreren Mehrfamilienhäusern. Dadurch zogen viele Familien mit Kindern der unterschiedlichsten sozialen und kulturellen Hintergründe in unsere Nachbarschaft.

Räumliche Ausstattung

Durch das Raumkonzept ist es uns möglich, verschiedene Funktionsräume zu gestalten, wie z.B. eine Bewegungsbaustelle, einen Mehrzweckraum, Intensivräume und Spielbereiche im Gang.

Unsere vier Gruppenräume sind so aufgeteilt, dass jeweils eine Krippen- und eine Kindergartengruppe nebeneinander und durch einen gemeinsamen Intensivraum miteinander verbunden sind. So entstehen zwei Einheiten: Die blauen Gruppen und die roten Gruppen.

Bei der Raumaufteilung wurde bewusst auf eine entsprechende Mischung zwischen Krippen- und Kindergartengruppen geachtet. Ein besseres Kennenlernen und Vertrautwerden der Kinder untereinander und vor allem das „Miteinander“ sind dadurch gewährleistet.

Unsere Intensivräume werden von den Gruppen gemeinsam genutzt und dienen während der Mittagsruhe auch als Schlafraum für die Krippenkinder.

Jeder Bereich verfügt zudem über einen Sanitärbereich, in dem sich auch die Wickelkommoden der Krippen befinden.

Neben dem Turnraum befindet sich die Küche, in der alle Mahlzeiten täglich frisch zubereitet werden (siehe auch „Ernährung“).

Unser Flurbereich bietet für die Kinder einen zusätzlichen Spielbereich. Hier stehen z.B. eine große Gemeinschafts-Bauecke und eine Kreativecke, die von allen Kindern der Einrichtung genutzt werden können.

Aktionsräume im Gang und in den Nebenräumen werden nach verschiedenen Themenschwerpunkte gestaltet, um so den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Unser von allen Gruppenräumen aus gut einsehbarer Garten ist ebenfalls ein beliebter Spielort der Kinder. Hier können sie die Sandgrube, die Schaukel, den Wasserspielplatz, die Kletterhäuser, das Holzhaus, Büsche, etc. in ihr Spiel miteinbeziehen. Die Kindergartenkinder dürfen den Garten in der Freispielzeit auch alleine nutzen. Die Spielbereiche sind ausreichend durch Bäume, Gebüsch und dem Sonnensegel beschattet. Der Garten bietet auch viele Rückzugsmöglichkeiten.

Betreuungsformen

Arbeiten in Krippengruppen

In unseren beiden Krippengruppen (Blau und Rot) werden jeweils 12 Kinder im Alter von 9 Wochen bis 3 Jahren von 2 Pädagog*innen (teilweise einem/r Praktikantin) betreut.

Wichtig ist uns, dass die Kinder sich selbst wahrnehmen und ein positives Selbstkonzept entwickeln. Dies erlernen sie durch das Erleben von Selbstständigkeit und eigenem Können, das Spüren von 'Ich-Kompetenzen' und Autonomie, das Erleben und den Aufbau von eigener Stärke und Selbstvertrauen, das Erleben und Erkennen eigener Grenzen, das Erleben von Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit, durch den Erwerb von passiver und aktiver Sprachkompetenz, durch den Aufbau altersspezifischer kognitiver Kompetenzen, durch den Erwerb physischer Kompetenzen, durch den Erwerb sozialer Kompetenzen und durch die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.

Arbeiten in Kindergartengruppen

In unseren beiden Kindergartengruppen (Blau und Rot) werden jeweils 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt von 2 Pädagog*innen (teilweise einem/r Praktikantin) betreut.

Aufbauend auf den Schwerpunkten der Krippenerziehung verfolgen wir spezielle Ziele im Kindergarten wie das Finden der eigenen Position in Familie, Umwelt und Gesellschaft, das Finden von Sicherheiten, Wertschätzung und Anerkennung in dieser Position, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, den Erwerb von Wissen durch die Unterstützung der kindlichen Neugierde, Leistungsbereitschaft und lernmethodischer Kompetenz und den Erwerb von Resilienz (psychische Robustheit).

„Richtung geben!“ Pädagogische Grundsätze

Uns ist es wichtig, die Kinder im Regenbogenland ganzheitlich zu begleiten und zu fördern. Besonderen Wert legen wir auf:

Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung (jemand sein oder stark sein)

Die Kinder sollen sich für wertvoll halten, mit sich selbst zufrieden sein und sich attraktiv finden. Dies wollen wir durch die Wertschätzung der Kinder durch uns sowie durch die anderen Kinder sicherstellen. Sie sollen stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten sein. Durch Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten (siehe auch „Partizipation“) können die Kinder Autonomie erleben und zugleich auch die Auswirkungen ihres eigenen Handelns erfahren.

Selbständigkeit (selbständig werden)

Wir unterstützen und fördern die Selbständigkeit der Kinder so früh wie möglich. Im Gruppenalltag werden die Kinder dazu angeregt, Dinge selbst auszuprobieren und mitzuhelfen. Krippenkinder sind stolz darauf, dass sie zum Beispiel nach langem Üben allein die Hausschuhe an- und ausziehen können. Im Kindergarten dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann, was, mit wem und wieviel sie frühstücken möchten. Dabei decken sie sich selbständig den Tisch und räumen ihn anschließend wieder ab. In diesen und vielen anderen Situationen fördern wir die Feinmotorik. Die Kinder begreifen ihre Umwelt und erlangen dadurch immer mehr Autonomie.

Sozialverhalten (miteinander umgehen) Gruppenintegration, Zusammengehörigkeitsgefühl, Toleranz

Besonderen Wert legen wir auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, da diese eine wesentliche Voraussetzung sind, um jetzt und auch im Erwachsenenalter in der Gesellschaft integriert zu sein. Dazu gehört zum Beispiel die Fähigkeit, sich in eine Gruppe einzufügen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln und tolerant gegenüber anderen zu sein, aber auch eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und zu vertreten. Die Pädagog*innen haben eine Vorbildfunktion: Wir leben den Kindern das vor, was wir auch von ihnen erwarten. Dazu gehören ein freundlicher Umgang und Ton in unserem Hause. Nicht zuletzt erlebt das Kind aber auch, dass es Fehler machen darf.

Konfliktfähigkeit (streiten und versöhnen)

Die Gruppe bietet den Kindern ein Lernfeld, um sich mit Konflikten verschiedenster Art auseinander zu setzen. Sie lernen mit eigenen und fremden Bedürfnissen und Gefühlen wie Freude, Begeisterung, Wut und Frustration umzugehen. In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes beim Lösen ihrer Probleme und stehen ihnen als Vermittler zur Verfügung. In Rollenspielen regen wir die Kinder an, erlebte Konflikte durchzuspielen, sie zu verarbeiten und gemeinsam kreative Lösungen zu finden.

In Krippe wie Kindergarten ist Gewaltprävention wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir achten aufmerksam darauf, wo und wann sich Konflikte aufbauen und verhindern, dass einzelne Kinder ausgegrenzt werden.

Um sich positiv entwickeln zu können, müssen Kinder lernen, mit Belastungen umzugehen und Konfliktlösungsstrategien verinnerlichen (Resilienz).

Kreativität (kreativ sein)

Unter Kreativität verstehen wir originellen Ausdruck im sprachlichen, musikalischen, künstlerischen und kognitiven Bereich. Wir ermuntern die Kinder, Reime zu erfinden, Geschichten zu erzählen, verschiedenste Rollenspiele zu gestalten, Musikinstrumente auszuprobieren, sich rhythmisch zu Melodien zu bewegen und nach eigenen Vorstellungen zu malen und zu basteln

Kinder zur Kreativität führen heißt einerseits, ihnen Materialien bereit zu stellen und ihnen Anreize zu geben. Andererseits bedeutet es auch, den Kindern Zeit und Ruhe zu gönnen, damit sie mit dem Material vertraut werden, experimentieren und spielen können und zwar nach eigenen Vorstellungen und so lange, wie sie es für nötig halten (siehe auch „Freispiel“). Wir wollen ermöglichen, dass die Kinder sich ungehemmt entfalten und ihrer Kreativität freien Lauf lassen, denn sie sind stolz auf ihre Arbeiten, haben Erfolgserlebnisse und spüren, dass eigenständiges, kreatives Arbeiten zufrieden und stark macht. Auch im kognitiven Bereich fördern wir die kindliche Kreativität, indem wir die Kinder beispielsweise bei der Suche nach Problemlösungsalternativen unterstützen.

Sprachförderung (sich einander mitteilen) Ausdrucksfähigkeit, Meinungsäußerung

Sprache und Kommunikation sind eine wesentliche Voraussetzung für das Gemeinschaftserleben, denn dadurch lassen sich Bedürfnisse und Gefühle wie Freude, Trauer oder Schmerz zum Ausdruck bringen. Durch Fingerspiele, Kreisspiele, Reime, Lieder, Geschichten und Bilderbücher fördern wir spielerisch den Spracherwerb und -gebrauch. Mit Freude kreieren schon die Kleinsten in unserem Haus ihre ersten Wörter. Die wachsende Sprachfähigkeit hilft den Kindern, ihre Meinung zu äußern, die Dinge aus ihrer Sicht zu schildern und wenn nötig, Konflikte verbal zu lösen.

Rollenspiele und Gespräche mit den Kindern zu führen, gehört zu unserem pädagogischen Alltag. Dadurch werden unter anderem die Sprachentwicklung und das Interesse an Sprache angeregt. Mehrsprachig aufwachsende Kinder werden einzeln oder in Kleingruppen speziell gefördert (siehe auch „Sprachförderung“).

Kontaktaufbau, -pflege (sich kennen lernen und Freunde finden)

Säuglinge und Kleinkinder binden sich meist stark an die Pädagog*innen, bis sie Vertrauen genug haben und sich gegenüber den Kindern der Gruppe öffnen.

Wir unterstützen das Kind, Kontakte und Freundschaften aufzubauen, da dies eine wesentliche Voraussetzung ist, damit es sich in unserer Einrichtung wohlfühlt. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes helfen wir ihm, Spielpartner zu finden. Auch aus diesem Grunde bilden wir in Krippe wie Kindergarten bewusst zusammengesetzte Kleingruppen.

Einzelne Kinder dürfen auch im Gang, Garten oder im Nebenraum spielen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, die Kinder der anderen Gruppen kennen zu lernen und neue Erfahrungen im Spiel mit Kindern verschiedener Altersgruppen zu sammeln.

Resilienz (positive, aktive Lebenseinstellung)

Kinder sollen sich gesund und positiv entwickeln. Im Alltag werden sie mit vielen Risiken konfrontiert, die ihre Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit beeinträchtigen können. Wir wollen die Kinder stark machen, ihnen die Fähigkeit vermitteln, mit schwierigen Situationen erfolgreich umzugehen und somit ihre Entwicklung zu einer stabilen Persönlichkeit unterstützen.

Sie bekommen die Möglichkeit, positive Sozialbeziehungen aufzubauen und zu festigen. Ihnen wird Akzeptanz und Verständnis von Seiten der Erzieherinnen entgegengebracht.

Wir vermitteln Kompetenzen, die die kindliche Stressbewältigung ermöglichen (positives Denken, Optimismus, Problemlösetechniken) und schaffen somit die Grundlage für eine positive Bewältigung künftiger lebenspraktischer Aufgaben der Kinder. Außerdem gestalten wir den Tagesablauf für die Kinder möglichst stressfrei, indem wir klare Regeln setzen, emotional stabile Beziehungen zu den Kindern aufbauen und sie unterstützen, wenn sie Probleme haben.

„Was uns ausmacht“ Pädagogischer Ansatz

Im Mittelpunkt unserer Pädagogik steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen, seiner Freude am Tun sowie seinen Wünschen nach persönlicher Zuwendung und Geborgenheit. Uns ist es wichtig, die Kinder in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes zu unterstützen.

Um seinen Platz im Leben zu finden, braucht das Kind geeigneten Raum, Platz und Zeit, die wir schaffen möchten.

Somit kann das Kind in liebevoller Atmosphäre lernen, Vertrauen zu entwickeln und Geborgenheit sowie Zuwendung zu erfahren.

Es erlangt Selbständigkeit, indem es sich ausprobieren darf und Freiräume erfährt, im Rahmen seiner Möglichkeiten über seinen Körper, seine Handlungen, seine Werke und Gefühle selbst zu bestimmen sowie seinen Lebensalltag eigenständig bewältigen zu können.

Das Kind lernt, sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen, da wir alle Kinder so akzeptieren wie sie sind. So wird es von uns in der Entwicklung seines Selbstbewusstseins unterstützt und gestärkt.

Wir vermitteln dem Kind Werte, die für ein Leben in unserem Kulturkreis wichtig sind, gehen dabei aber auch auf alle Kulturen in unserem Haus ein und lehren dem Kind somit, seinem sozialen Umfeld und der Natur Akzeptanz und Wertschätzung entgegenzubringen und die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und zu erleben.

Dem Kind wird ermöglicht, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und so den Wert seiner eigenen Individualität zu erfahren sowie seine eigene Phantasie, Vielfalt und Kreativität zu erleben und zu erweitern.

Teiloffener und gruppenübergreifender Ansatz

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Stammgruppe von je 25 Kindern im Kindergarten und 12 Kindern in der Krippe und 2 Pädagogen zugeordnet ist.

Neben den Aktionen in den Gruppen, wie z.B. Stuhl- und Gesprächskreise, gezielten Angeboten und Ausflügen können die Kinder während der Freispielzeit die Räume des gesamten Hauses sowie (nach Absprache mit den Eltern) den Garten nutzen und die Kinder der anderen Gruppen besuchen.

Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, in homogenen (Alter, Hintergrund, etc.) Gruppen gruppenübergreifend zu lernen und Erfahrungen zu sammeln (z.B. Wackelzähne, Krümelmonster, Kikus, Regenbogenzwerge, etc.).

Die teiloffene Arbeit bietet dem einzelnen Kind aufgrund ihrer Struktur, Abläufe, sowie der unterschiedlich angebotenen Möglichkeiten und Anforderungen eine vorteilhafte / positive Vorbereitung auf die Schule.

Im sozialen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen erfahren die Kinder Anregungen für ihre Wahrnehmung und ganzheitliche Entwicklung, d.h. ebenso im Bereich ihrer sozial-emotionalen, wie auch ihrer körperlichen, kreativen und geistigen Fähigkeiten.

Durch Spielen, Bewegung, Handeln und Wahrnehmen finden die Kinder hier die Bedingungen für handlungsorientierte Entwicklung, für Lernen durch tätig sein. Die Pädagogen unterstützen und begleiten das einzelne Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und seinen Möglichkeiten, sich mit der Umwelt auseinander zu setzen. Die Achtung des Kindes, so wie es ist, sowie die Befähigung und Ermutigung zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität stehen dabei im Vordergrund.

Freispiel

Während des Freispiels können die Kinder ihre Tätigkeit selbst bestimmen. Sie entscheiden in freier Wahl über den Spielort, das Spielmaterial, die Spielpartner, den Spielverlauf, den Spielinhalt, das Spieltempo, die Spielintensität und die Spieldauer. Die Kinder dürfen auch ausruhen, beobachten und „nichts tun“. Während des Freispiels wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, selbst aktiv zu werden und zu handeln.

Dieser Freiraum ermöglicht den Kindern:

- Entscheidungsfähigkeit
- Eigenständiges Denken
- Eigenverantwortliches Tun
- Selbständigkeit
- Persönlichkeitsbildung
- Umgang mit Freiheit
- Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln

Das Freispiel bietet den Kindern ein breites Übungsfeld in den unterschiedlichen Bereichen:

Im **kognitiven Bereich** durch Beobachtung, Vergleichen, Orientieren, in Beziehung setzen, etc.

Im **sprachlichen Bereich** durch Sprachverständnis, Sprachbereitschaft, Sprachgewandtheit, Wortschatzerweiterung, etc.

Im **motorischen Bereich** durch Körperbeherrschung, Beherrschung der Feinmotorik, etc.

Im **Persönlichkeitsbereich** durch Selbstkontrolle, Ausgeglichenheit, Eigeninitiative, Selbstbestimmung, etc.

Im **sozialen Bereich** durch Kontaktbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Toleranz, Offenheit, Einordnungsfähigkeit, etc.

Im **emotionalen Bereich** durch die Verarbeitung von Erfahrungen, etc.

Wichtig ist, dass das Kind diese Lernsituation ohne Druck und Zwang wahrnehmen kann. Es soll frei von jedem Anspruch sein, etwas leisten oder produzieren zu müssen. So kann jedes Kind in seinem individuellen Lerntempo und mit seinem Wissen Schritt für Schritt vorankommen. Der Lerneffekt beim freien Spiel ist groß. Die Kinder spielen nur das, wozu sie Lust haben und sind dadurch stark motiviert und ganz und gar bei der Sache. Kinder sind also im Spiel im hohen Maße zum Lernen motiviert. Das gesunde Kind stellt sich im Freispiel die Aufgaben und Probleme, die seine Entwicklung fordern und fördern. Die Umgebung ist speziell zur Anregung des Spiels gestaltet. Das angebotene Material hat einen auffordernden Charakter, gibt Impulse und bietet viele Handlungsmöglichkeiten.

Die Kinder essen und ruhen, bauen und konstruieren, malen und gestalten, betrachten und zeigen Entstandenes, reden und hören zu, sie ahmen nach, erfinden und experimentieren. Dabei erarbeiten sie sich Denk- und Handlungsstrukturen. Ideen und Zielvorstellungen werden durch Entwürfe, Gedankenaustausch, Abwägen von Möglichkeiten und Korrekturen verwirklicht. Ausdauer und Konzentration führen zu Erfolgserlebnissen, die die Kinder zu immer neuen Tätigkeiten motivieren.

Hier wird der Grundstein für die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen gelegt!

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität (Tradition und Brauchtumspflege)

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit bestehenden Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. So feiern wir z.B. mit den Kindern den christlichen Jahreskreis (Ostern, Weihnachten, St. Martin), aber auch immer wieder Feste aus anderen Kulturen. Dabei ist uns der wertorientierte Ansatz wichtiger als der religiöse.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind lernt, verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen und belastende Situationen zu bewältigen. Es entwickelt sich – ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in Andere – zu einem selbstbewussten, selbstständigen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Dies erreichen wir z.B. mit der gemeinsamen Erarbeitung von verlässlichen Gruppenregeln.

Sprache und Literacy

Sprache ist die Basis für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und für schulische und berufliche Erfolge. Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Durch vielfältige Begegnungen mit der Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur entwickelt es Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Vertrautheit mit Büchern und ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten mit Sprache in Berührung zu kommen. So lesen wir regelmäßig vor, haben eine kleine Leihbücherei und achten auf Kommunikation und Dialoge im alltäglichen Geschehen. Zudem bieten wir die Projekte KIKUS und Deutsch 240 an (siehe auch Sprachförderung).

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen, zu handhaben und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu nutzen. Dies erzielen wir durch die Nutzung von CDs, Dias, Büchern, gemeinsamer Recherche im Internet und Zeitschriften, durch Besuche der Bücherei, etc.

Mathematik

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit und es erfährt erste mathematische Gesetzmäßigkeiten. So zählen wir z.B. regelmäßig mit den Kindern und bringen

ihnen im Regenbogenzwerge-, krümelmonster- und Wackelzahnprojekt schon einen gewissen Zahlenraum näher.

Naturwissenschaft und Technik

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren.

Das Kind macht Erfahrungen mit der technischen Umwelt, erfährt im Umgang mit Materialien und Werkzeugen technische und physikalische Wirkungsweisen. Das Thema Experimentieren ist bei uns sehr präsent und wird immer wieder eingebracht. Zudem haben die Kinder in den Gruppen die Möglichkeit, sich handwerklich zu erproben.

Umwelt

Unsere Welt hat nur begrenzt Ressourcen. Daher legen wir großen Wert darauf, allen Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt näher zu bringen. Wir lehren die Kinder, ihre Umwelt zu verstehen, sowie Achtsamkeit und Mitverantwortung für den Schutz und den ressourcensichernden Umgang mit der Natur und Umwelt zu entwickeln (Nachhaltigkeit).

Die natürliche Umwelt erfährt das Kind mit allen Sinnen, es entwickelt ein ökologisches Bewusstsein und Verantwortungsgefühl, seine Umwelt zu schützen und zu erhalten. Wir besprechen mit den Kindern regelmäßig Sachthemen und setzen das Gelernte auch bei Ausflügen (z.B. Besuch im Giftgarten) um.

Ästhetik, Kunst und Kultur

In der Begegnung mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Materialien, Techniken, Ausdrucksmöglichkeiten als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in unserer Kreativecke und in den Gruppenräumen am Maltisch gestalterisch auszuleben. Zudem gibt es auch offene Bastelwerkstätten (z.B. Laternenwerkstatt). Auch nehmen wir das kulturelle Angebot in unserer Stadt an und besuchen z.B. Museen, Ausstellungen, Theater.

Musik

Eine Welt ohne Musik ist nicht vorstellbar. Musik erfährt das Kind als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Jeden Freitag treffen sich alle Gruppen zum Singkreis.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich.

Wir bieten daher vielfältige Möglichkeiten an, damit sich jedes Kind ausreichend bewegen kann. Es finden regelmäßige Turnangebote und Bewegungsprojekte statt.

Unser Garten ist mit Balancier- und Klettermöglichkeiten und viel Platz zum Bewegen ausgestattet. Bewegungsspiele gehören ebenso zu unserem täglichen Angebot, wie gezielte Aktionen im Freien (z.B. Planschbecken im Sommer). In der täglichen Freispielzeit können die Kinder ihrem Bewegungsdrang auch im Garten nachkommen.

Gesundheit

Das Kind lernt, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Die Gesundheitsförderung und -erziehung fließt mit in die tägliche Arbeit ein. Ein abwechslungsreicher Speiseplan mit viel Obst und Gemüse sorgt für eine ausgewogene Ernährung der Kinder. Wir gestalten den Speiseplan nach dem Optimix-Verfahren. Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Küche mitzuhelfen, Salat zu schnippeln, etc.

Zudem legen wir großen Wert auf Körperpflege und Hygiene. In Absprache mit den Eltern gestalten wir die Sauberkeitserziehung so, dass diese spielerisch und ohne Druck erfolgt.

Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass er sowohl dem Bedürfnis nach Bewegung als auch nach Ruhe nachkommt.

„Für Euch sind wir da“ **Blickpunkt Kind**

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen, sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet, das belegen entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Studien.

Jedes Kind ist ein Individuum: es hat eine persönliche Geschichte und einen eigenen Charakter, ist geprägt von seinem Elternhaus und sozialen Umfeld. Dabei gestaltet jedes Kind seine Entwicklung mit Hilfe seines individuellen Erfahrungsschatzes aktiv mit, indem es beobachtet, erforscht, vergleicht und so mit seiner Umwelt in regen Austausch tritt.

Die stabile Beziehung zu einer möglichst konstanten Bezugsperson, die soziale Interaktion mit anderen Kindern, sowie eine lernanregende Umgebung sind dabei von großer Bedeutung.

Wir beobachten die Kinder genau in ihren einzelnen Entwicklungsschritten, um so die Bedürfnisse der einzelnen Kinder aber auch der Gruppe zu erkennen und die entsprechenden Lernanreize zu schaffen.

Indem das Kind seine Lernprozesse aktiv mitgestaltet, bildet es in den ersten Lebensjahren ein Fundament für eine bedürfnisgerechte Entwicklung. Dabei stehen nicht die Vermittlung und das Erleben von Fakten im Vordergrund, sondern das gemeinsame Erforschen der Umwelt. Das soziale Miteinander, eine positive Atmosphäre, emotionale Wärme und Wertschätzung sind für uns von großer Bedeutung. Zudem lernen Kinder besonders gerne voneinander. Diese Bildungsprozesse unterstützen wir durch gezielte Interaktion im täglichen Gruppengeschehen.

Wir begegnen jedem Kind respektvoll und tolerant und geben jedem Einzelnen die Zeit und den Raum, den es benötigt, sich in einer sozialen Gruppe zu integrieren und individuell zu entwickeln.

Alle Kinder sollen die höchstmögliche Wertschätzung der Erwachsenen erfahren, ganz gleich ihrer Herkunft, ihrer sozialen Situation, ihrer geistigen und körperlichen Befindlichkeit.

Uns ist es wichtig, die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und der Gruppe zu erkennen. Zufriedenheit durch Herzensbildung steht dabei im Vordergrund. Dafür brauchen die Kinder Zeit und Ruhe, um sich selbst und ihre Bedürfnisse zu erkennen. Aus diesem Grunde lassen wir auch Langeweile zu und überfordern die Kinder nicht mit zu viel Aktionismus.

„Bei uns ist allerhand los...“ Projekte

Die Arbeit in Projekten bietet die Möglichkeit, die Kinder sowohl individuell als auch altersspezifisch anzusprechen, zu motivieren, zu interessieren und zu fördern.

Wir bieten altersgemischte und altershomogene Angebote und Projekte, die gruppenübergreifend stattfinden, und den Kindern die Erweiterung ihres Erfahrungshorizontes und ihrer sozialen Kontakte ermöglichen. Sie können - angeleitet und nicht angeleitet - ihren Forscherdrang und ihre individuell unterschiedlichen Interessen ausleben, ihre kognitiven, musischen, motorischen und sozialen Fähigkeiten entwickeln und entwicklungsgemäße Förderung erfahren.

17

Folgende Projekte finden bei uns statt

Regenbogenzwerge

Das Projekt Regenbogenzwerge startet im Frühjahr und wird wöchentlich an 1 – 2 Vormittagen (je nach Gruppengröße) im Wechsel von zwei Krippen-Pädagog*innen durchgeführt. Es werden Themen wie Farben und Formen, Zahlen und die Erziehung zur Selbstständigkeit erarbeitet.

Am Projekt nehmen alle Kinder teil, die im kommenden Jahr in den Kindergarten wechseln werden. So genannte „Kann-Kinder“ werden zunächst beobachtet. Nach Rücksprache mit dem / der zuständigen Pädagog*in stimmen wir mit den Eltern ab, ob das Kind am Projekt teilnehmen soll oder nicht.

Krümelmonster

In dieser Gruppe treffen sich die mittleren Kinder der beiden Kindergartengruppen. Die Pädagog*innen entwickeln aus deren Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten Projekte – das können z.B. ein regelmäßiger Besuch auf einer Jugendfarm, regelmäßige Ausflüge, etc. sein.

Wackelzähne

Das Wackelzahnprojekt startet im September und wird wöchentlich an einem Vormittag von einem/r der beiden zuständigen Pädagog*innen durchgeführt.

Am Projekt nehmen alle Kinder teil, die im kommenden Jahr eingeschult werden. So genannte „Kann-Kinder“ werden zunächst beobachtet. Nach Rücksprache mit der zuständigen Pädagogin stimmen wir mit den Eltern ab, ob das Kind am Projekt teilnehmen soll oder nicht. Je nach Anzahl der teilnehmenden Kinder gibt es eine oder zwei Wackelzahngruppen. Inhalte sind neben der Stärkung des Selbstbewusstseins „Ich bin bald ein Schulkind“ Themen wie Verkehrserziehung (in Zusammenarbeit mit der Kontaktbeamtin der Polizei), Mengenlehre, Zahlen, etc. Der Höhepunkt und Abschluss des Projektes ist der einwöchige Ausflug zur Suttelhütte.

„Heute, morgen, übermorgen...“ Ein Tag bei uns

Der Tagesablauf sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten ist geprägt von Zeiten der Bewegung und Aktivität sowie Ruhe. So kommen wir den Bedürfnissen der Kinder entgegen. Nicht jeder Tag ist gleich. Wir binden die Kinder, ihre Bedürfnisse, aktuelle Ereignisse und die Personalsituation in die Planung des Tages mit ein.

Die Kinder sollen bis 9.00 Uhr im Hause sein, da dann der pädagogische Alltag beginnt. In der Krippe frühstücken die Kinder gemeinsam, im Kindergarten können sie in der Zeit von 8.00 – 10.00 Uhr frühstücken wann sie möchten.

Der Vormittag teilt sich im Allgemeinen in "Freispiel- und Angebotszeit" auf. Die pädagogischen Angebote, richten sich jeweils nach einem bestimmten Thema und sollen die Kinder möglichst in jedem Bereich fördern, ihnen Spaß machen und insgesamt auch auf ihr Leben vorbereiten. Außerdem gehen wir regelmäßig in den Garten. Jede Gruppe hat zudem einen festen Turntag.

Mittagessen findet in der Krippe um 11.30 Uhr und im Kindergarten um 12.00 Uhr statt. Anschließend ist im gesamten Haus bis 14.00 Uhr Ruhezeit. Die Krippenkinder schlafen. Die Kindergartenkinder können entweder schlafen oder sich ausruhen (bei Geschichten, stillen Beschäftigungen, etc.).

Zudem können sich die Kinder nachmittags bei einer ausgewogenen Brotzeit noch einmal stärken.

„Am Anfang war das Wort“ Sprachförderung

Eins der wichtigsten Mittel zur Kommunikation ist zweifellos die Sprache. Sie ist darüber hinaus von großer Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes. Die Kinder lernen mit Hilfe der Sprache die Welt zu entdecken, sich andern Menschen mitzuteilen, soziale Beziehungen zu knüpfen, Konflikte zu lösen, etc.

Mit einer erfolgreichen Sprachbildung werden wichtige Grundlagen dafür gelegt, dass Kinder einen Zugang zur Welt finden, in der Gesellschaft ankommen und sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln.

19

KIKUS

Das KIKUS-Konzept (Kinder in Kulturen und Sprachen) bietet ein einfaches, praxiserprobtes und effektives Förderprogramm, um Kinder nicht-deutscher Erstsprachen in ihrem Spracherwerbsprozess zu unterstützen. Dabei steht die Muttersprache der Kinder im Vordergrund. Es wird für die 4- und 5-jährigen Kinder angeboten, die einen Migrationshintergrund haben. Die Eltern werden durch Aufgaben, die zu Hause erledigt werden, miteinbezogen.

Deutsch 240

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine spezielle Form der Sprachförderung in Kooperation von Kindergarten und Grundschule und richtet sich an alle Kinder, bei denen ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf festgestellt wurde. Die Vorkurse erstrecken sich über die letzten 1 ½ Jahre der Kindergartenzeit.

Sie umfassen 240 Schulstunden (à 45 Minuten). Hiervon werden Sprachförderungsmaßnahmen im Umfang von jeweils 120 Schulstunden vom pädagogischen Personal der Kindergärten und von Lehrkräften der Grundschule eingebracht. Der Vorkurs ergänzt die pädagogische Tätigkeit der pädagogischen Gruppenfachkräfte. Die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse erfolgt in gegenseitiger Absprache von Erzieher*innen und Grundschullehrkräften.

Nach Möglichkeit bieten wir den Kindern im Rahmen des Vorkurses bei uns das Programm „Hören-Lauschen-Lernen“ (Würzburger Trainingsprogramm) an. „Das Gruppentraining nach dem Arbeitsbuch Hören, lauschen, lernen (Küspert & Schneider 1999, 3. Aufl. 2001) besteht aus sechs Übungseinheiten, die inhaltlich aufeinander aufbauen. Die Spiele dieser Übungseinheiten verfolgen das Ziel, den Vorschulkindern Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln. Im Vordergrund steht die akustische Diskrimination bzw. Abstraktion sprachlicher Segmente wie Wörter, Reime, Silben und Phoneme. Es geht dabei um eine Förderung der Vorläuferfertigkeit phonologische Bewusstheit und nicht um das vorgezogene Lesen- und Schreiben lernen! Das Programm ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen sehr spielerisch gestaltet und will den Kindern nicht nur Einblick in die Welt der Laute, sondern auch Freude im Umgang mit der Sprache vermitteln.“

(Quelle: www.phonologische-bewusstheit.de/programm.htm)

„Ich bin schon groß!“ Partizipation und Selbstbestimmung

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (SGB VIII, §8, Abs.1)

Erfahrungen zeigen, dass Kinder bei angemessener und altersadäquater Unterstützung fähig sind, ihren Lebensalltag bewusst mitzugestalten. Sie können sehr genau sagen, was sie beschäftigt und zudem auf Nachfrage ihre Beschwerden und Wünsche klar äußern. Kinder wissen selbst am besten, was sie wollen und brauchen. Sie sind Experten in eigener Sache und sollten als solche ernst genommen werden. Kinderbeteiligung in Tageseinrichtungen führt Kinder in die Regeln der Demokratie ein und ist eine wichtige Voraussetzung für die frühe politische, soziale und kulturelle Bildung sowie einer gesellschaftlichen Mitgestaltung.

20

Zielsetzungen

Gelebte Alltagsdemokratie bietet Kindern vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld zur Erweiterung ihrer Basiskompetenzen. Partizipative Bildungsprozesse verknüpfen alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, so dass Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und ihrer Selbstständigkeit gefördert und gestärkt werden (Learning by doing).

Handelt es sich bei der Kinderbeteiligung um eine eher sprachbezogene Beteiligungsform (z.B. Gesprächskreise, Stuhlkreise), kommt vor allem die Erweiterung der Sprachkompetenz zum Tragen. Derartige Beteiligungsformen bieten einen Rahmen, in welchem sich eine Gesprächskultur auf individuelle Weise entwickelt und entfaltet. Kinder erfahren hier, dass ihnen zugehört wird und ihre Meinung wichtig ist. Sie beweisen zunehmend Mut, sich zu äußern und entwickeln mehr und mehr Freude am Sprechen.

Die Bildungs- und Erziehungsziele von Partizipation lassen sich in drei Hauptbereiche unterteilen:

- die Erweiterung der sozialen Kompetenzen,
- die Fähigkeit und Bereitschaft zur Demokratischen Teilhabe
- die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.

Beteiligungsformen im Regenbogenland

Im Regenbogenland ist Beteiligung ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit und findet sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend statt. Dabei finden unterschiedliche Formen der Partizipation ihre Anwendung und werden mithilfe verschiedener Methoden abwechslungsreich und interessant gestaltet, so dass die Motivation zur Beteiligung sich aus den Kindern selbst heraus entwickeln und entfalten kann.

Folgende Elemente der Kinderbeteiligung sind fester Bestandteil unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit:¹

Alltagsgespräche

Gespräche bieten die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen, soziale Konflikte zu bearbeiten, sich etwas zu erzählen oder gemeinsame Aktivitäten zu planen. Gemeint sind Gesprächssituationen zwischen Pädagog*innen und Kindern im Alltag, die auf einen ernst gemeinten Dialog ausgerichtet sind. Es können mit den Kindern die im Alltag anliegenden Themen, aber auch Anliegen, individuelle Probleme, Sorgen oder Wünsche besprochen werden.

Stuhlkreis / Gesprächskreis

Stuhlkreise bzw. Sitz- und Gesprächskreise finden in jeder der 4 Gruppen des Regenbogenlandes statt. Die Kinder und Pädagog*innen einer Gruppe sitzen hierbei zusammen und können verschiedenste Themen besprechen. Diese Beteiligungsform bietet den Kindern Raum, über ihre Erlebnisse zu berichten, Wünsche zu äußern, Regeln zu finden, zu besprechen und ggf. zu ändern. Das Gruppengefühl wird gestärkt und die Kinder lernen, frei zu sprechen, sich zu artikulieren und vor einer großen Gruppe das Wort zu ergreifen. Aus diesen Gesprächen entstehen oft Ideen für Projekte, die sich aus den Interessen der Kinder entwickeln (Partizipation)

Dienstleistungen für die Gruppe

Im gemeinsamen Alltag fallen täglich viele Aufgaben an, z.B. Küchenwägen holen, Tisch decken, Blumen gießen, den Garten bewirtschaften, bei der Essenszubereitung helfen. An all diesen Aufgaben werden die Kinder, ihrem Entwicklungsstand und Alter nach angemessen, beteiligt. So lernen sie, wie wichtig es für die Gemeinschaft ist, übertragene Aufgaben verantwortungsvoll zu erledigen und erleben dabei Wertschätzung und Selbstwirksamkeit.

Einbeziehung der Krippenkinder

Die Kinder werden je nach ihrem Entwicklungsstand einbezogen. Gelingt dies den größeren Kindern schon ganz gut verbal, ist bei den jüngeren und Krippenkindern eine gute Beobachtung wichtig. Wie äußert das Kind seinen Willen? Zeigen, Kopf wegrehen, etc.

Dokumentation/Publikation

Die Dokumentation gruppeninterner sowie der gruppenübergreifenden Angebote erfolgt über die Gruppenpinnwände und die Infotafeln im Foyer und Gangbereich. Wir dokumentieren hauptsächlich über Fotos.

Wunschspeiseplan

Regelmäßig dürfen die Kinder den Speiseplan mitgestalten. Dazu finden regelmäßige Treffen mit der Hauswirtschaftsleitung statt, in denen auch ein Verständnis und Bewusstsein für gesundes Essen vermittelt wird.

¹ Dabei ist uns eine Verflechtung aller Beteiligten im Haus – Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen ein großes Anliegen. Alle sollten in die verschiedenen Entscheidungen mit einbezogen werden. So kann es z.B. auch sein, dass die Eltern aufgefordert werden, nicht nur Vorschläge für Projekte zu machen, sondern diese auch im Dialog mit ihren Kindern zu thematisieren.

„Wir gehören zusammen“ Inklusion und Integration

Im Bereich des Kindergartens verbindet man mit dem Begriff der Integration und Inklusion meist nur die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung behinderter und nichtbehinderter Kinder.

Nach unserem Verständnis muss man aber die ganze Vielfalt der Integration beleuchten. **Integration** ist dabei zu verstehen als Öffnung des Kindergartens für alle Kinder - gleich welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur, gleich ob sie gesund, krank oder behindert sind.

Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, Neues zu entdecken, zu spielen, sich aber auch gemeinsam schwierigeren Situationen zu stellen. Dabei sehen wir die Stärken und Schwächen aller Beteiligten (Kinder und Erwachsene, also Eltern und Mitarbeiter*innen).

Wir schaffen adäquate Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer seelischen, körperlichen und / oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Dabei bieten wir den Kindern und deren Eltern entsprechende und angemessene Unterstützung.

Wir arbeiten dabei sehr eng mit verschiedenen Fachdiensten wie Heilpädagogen, der Frühförderstelle, der Bezirkssozialarbeit, der Grundschule, etc. zusammen. Erkennen wir unsere fachlichen Grenzen, so helfen wir den Eltern, sich geeignete Hilfe außerhalb unserer Einrichtung zu suchen.

Der Leitgedanke jeder Förderung aller Kinder ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit (Autonomie), die Erreichung von Basiskompetenzen und eine stabile Eingebundenheit in die Gruppe.

Inklusion des Einzelnen heißt für uns nicht nur, an den Schwächen zu arbeiten, sondern alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen zum einen als Individuum zu sehen und zum anderen alle gleichermaßen wertzuschätzen und jedem eine faire Lern- und Entwicklungschance zu bieten (siehe auch die „7 Grundsätze des BRKs“).

Um dies zu erreichen, beobachten wir jedes Kind, besprechen uns ggf. mit den Eltern und Fachdiensten und bieten differenzierte Bildungsangebote (z.B. Sprachförderung) an.

„Geschlecht ist nicht etwas, was wir haben, schon gar nicht etwas, was wir sind. Geschlecht ist etwas, was wir tun.“ **Geschlechtersensible Pädagogik**

„In seiner Familie macht das Kind erste Erfahrungen mit der Übernahme von Geschlechterrollen. Die Rollenbilder, die ihm durch Mutter, Vater und Geschwister vermittelt werden, erweitern sich mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Hier werden dem Kind durch andere Jungen und Mädchen, Mütter und Väter, Erzieher und Erzieherinnen verschiedenste Möglichkeiten vorgelebt, welche Rolle es als Junge bzw. Mädchen einnehmen kann. Denn Jungen und Mädchen werden durch Verhaltensunterschiede, sprachlich-stereotype Zuschreibungen, unterschiedliche Formen von Zuwendung und Aufmerksamkeit, unterschiedliche Konfliktlösungen, kulturell und sozial unterschiedlichen Kontext in der Herkunftsfamilie usw. mit verschiedenen Rollenerwartungen konfrontiert. Wir sehen Kinder in erster Linie als individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht vorrangig als Mitglieder einer Personen- oder Geschlechtergruppe und berücksichtigen zugleich, dass die Lebenswelten von Mädchen und Jungen sehr verschieden sein können.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität, indem wir darauf achten, dass Mädchen und Jungen eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der Betreuer*innen erhalten, ihre Leistungen gleichermaßen gewürdigt werden und sie ihren Interessen ungeachtet ihres Geschlechts nachgehen können. Unsere MitarbeiterInnen beachten den Genderaspekt im Handeln sowie in der Beobachtung und Dokumentation und reflektieren die Bedeutung des erwachsenen Vorbildes in der Einrichtung. Das pädagogische Personal reflektiert kontinuierlich seine eigene Haltung zur geschlechtergerechten Erziehung und entwickelt an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Möglichkeiten, um rollenstereotypischen Benachteiligungen entgegenzuwirken. Dies beginnt beim alltäglichen Umgang und sprachlichen Austausch mit den Kindern und geht in den bewussten spielerischen Rollentausch in Projekten über.

Durch die Anstellung männlicher Pädagogen, pädagogische Vater-Kind-Tage und männliche Praktikanten erreichen wir, dass auch männliche Vorbilder für die Kinder präsent sind. Der männliche Blickwinkel auf die pädagogische Arbeit wird zudem durch Väter im Elternbeirat gewährleistet.“
(Rahmenkonzeption BRK KV München)

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ Begleitung von Übergängen

Übergänge in der Bildungsbiographie sind normal und stellen hohe Anforderungen an das Kind, da sie zum Einen eine Veränderung seiner Identität (beispielsweise vom Krippenkind zum Kindergartenkind) und zum Anderen erhebliche Veränderungen seiner Lebensumwelt (beispielsweise fremde Kinder und Erwachsene, ungewohnte Umgebung, neue Regeln) bedeuten. Wir unterstützen das Kind bei der Bewältigung der auftretenden Belastungsfaktoren, so dass es sich innerhalb des Regenbogenlandes mit Freude und Neugier auf die neue Situation einlassen und gestärkt aus ihr hervorgehen kann. Hierfür benötigt das Kind in erster Linie Sicherheit und Vertrauen; das stärkt sein Bindungsverhalten und es kann die neue Umgebung aktiv erforschen.

24

Die Eingewöhnung

Kernstück unserer pädagogischen Arbeit ist zu Beginn die Gestaltung der Eingewöhnungszeit, in der die Begleitung des Kindes durch eine Bezugsperson (die Mutter, den Vater, Großeltern) bindend vorgesehen ist. Sie dient dem Kind als eine Art „mobiles Nest“, als sichere Basis bei seinen Erkundungen der Umwelt. Insbesondere in fremden Umgebungen ist die Anwesenheit einer Bezugsperson für das Kind unverzichtbar.

Sieht man die Dinge mit den Augen des Kindes, so ist die neue Umgebung sehr spannend, bietet aber viel Neues auf einmal. Die in dieser Situation auftretenden Umweltreize sind auch für Kinder mit erheblichen Anstrengungen verbunden und können schnell zur Überforderung führen. Das Neue übt einen starken Reiz auf die Kinder aus, wird es zu viel, schützen sich auch schon sehr kleine Kinder vor der Überbelastung, indem sie die Augen schließen, den Kopf abwenden oder durch Weinen signalisieren, dass sie überfordert sind.

Das Erstgespräch

Das Erstgespräch ermöglicht den ersten, direkten Kontakt zwischen den Eltern und den Pädagog*innen unserer Einrichtung und ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes. Dabei werden alle wichtigen Informationen über die organisatorischen Belange unserer Einrichtung, die Vorgehensweise in der Eingewöhnungszeit sowie die individuellen Bedürfnisse des Kindes und seiner Familie besprochen. Die Eltern erhalten vorab einen Fragebogen, den Sie vor dem Termin ausfüllen und zurückgeben. So können wir uns individuell auf jedes Gespräch vorbereiten.

Die Erstgespräche finden in Absprache bei den Familien zu Hause statt. So lernen die Kinder uns in ihrer vertrauten Umgebung kennen.

Parallel zu den Erstgesprächen lädt die Leitung zu einem ersten Elternabend (ggf. online) ein. An diesem Abend erhalten die Eltern alle Unterlagen zur Aufnahme (Vertrag, Buchungsbelege, Satzungen, etc.) Während des Abends werden die Unterlagen besprochen, alle Fragen, die in den Erstgesprächen noch nicht geklärt wurden, beantwortet und die Eltern können die Einrichtung noch einmal besichtigen.

Der Schnuppertag (nur für Kindergartenkinder!)

Um den externen Kindergarten-Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, bieten wir für alle „neuen“ Kindergartenkinder einen Schnuppertag für ca. 2 Stunden in ihrer zukünftigen Gruppe an. Bei diesem

Besuch haben die Eltern und das Kind die Möglichkeit, sich in den neuen Räumen umzuschauen und das Gruppenpersonal kennen zu lernen.

Unsere hausinternen Krippenkinder besuchen die neue Gruppe ab ca. Mai regelmäßig mit und ohne ihre Pädagoge*innen.

Die gestaffelte Aufnahme

Die Aufnahme von neuen Kindern erfolgt im Kindergarten von Montag bis einschließlich Mittwoch, in der Krippe dienstags. Die pädagogische Bezugsperson nimmt sich zur Eingewöhnung des Kindes Zeit, damit sie individuell auf den Eingewöhnungsprozess des Kindes eingehen kann. Aus diesem Grunde erfolgt eine gestaffelte Aufnahme aller neuen Kinder.

Übergang Krippe – Kindergarten: Die Regenbogenzwerge

25

In unserer Einrichtung werden die Kinder schrittweise und langsam an die Kindergartengruppe gewöhnt. Um einen positiven Übergang zu ermöglichen, dürfen die Kinder vor dem tatsächlichen Wechsel regelmäßig zu bestimmten Zeiten die neue Gruppe besuchen.

Anfangs begleitet die/der Bezugserzieher*in das Kind, um ihm Sicherheit zu geben.

Zudem gestalten die Krippenpädagoginnen das Regenbogenzwerge-Projekt. Dabei werden die Kinder v.a. in der Selbstständigkeit unterstützt (An- und Ausziehen, weitere Strecken alleine laufen, selbstständig Essen nehmen und mit Messer und Gabel essen, etc.), aber auch die Themen Farben, Formen, Zahlen werden behandelt.

Übergang Kindergarten – Schule: Die Wackelzähne

Um einen fließenden Übergang zwischen Regenbogenland und Grundschule zu ermöglichen, werden wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten neben den alltäglichen Lernanreizen im Wackelzahn-Projekt entwickelt und gefestigt. Dieses Projekt findet einmal wöchentlich statt und richtet sich an alle Kinder, die im darauf folgenden Jahr eingeschult werden. Das erste Verständnis der Kinder von Zahlen, Buchstaben, Formen, Farben, Mengen u.v.m. wird mit Hilfe von speziellen Übungsmaterialien spielerisch geschult.

Auch die Kooperation mit der Grundschule in der Baierbrunner Straße (Sprengelschule) ist innerhalb dieses Projektes bedeutsam. Mit Angeboten wie einem Besuch in der Schule und der Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, Lehrerbesuchen in der Kindertagesstätte oder der Teilnahme an Schulfesten werden die Kinder langsam an die Lern- und Lebenswelt der Schule herangeführt. Wir haben 2 Kooperationsbeauftragte für die Zusammenarbeit mit der Grundschule.

Diese fördern den Kontakt und den Austausch mit den umliegenden Schulen und initiieren Projekte, die den Veränderungsprozess für die Vorschulkinder begleiten und unterstützen.

Über Elternabende zum Thema Schulfähigkeit sowie Entwicklungsgespräche mit den Bezugserzieherinnen erhalten auch die Eltern Unterstützung bei diesem Übergang. So können sie sich und ihre Kinder besser auf einen gelingenden Schulstart vorbereiten.

„Für Leib und Seele“ Verpflegung und Gesundheit

Ernährung

Nahrung stellt einen grundsätzlichen Wert für das Leben dar. Aus Ernährung kann sich Wohlbefinden, Gesundheit und geistige Lebendigkeit ergeben.

Eine falsche Ernährung kann jedoch zu gravierenden Schädigungen führen, die sich sowohl körperlich als auch seelisch auswirken. Aus diesem Grund ist ausgewogene Ernährung ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesundheitserziehung.

Wir decken den kompletten Bedarf an Essen und Trinken eines Kindes während der Betreuungszeit ab. Auf kulturelle und gesundheitliche Besonderheiten nehmen wir selbstverständlich im Rahmen unserer Möglichkeiten Rücksicht.

Wir möchten den Kindern von Beginn an vermitteln, dass Essen nicht nur eine Notwendigkeit ist, sondern mit Genuss, Wohlbefinden und Gesundheit zu tun hat. Dies wird erreicht, durch eine ansprechende Präsentation der Verpflegung, eine kindgerechte, altersgerechte und vielfältige Zubereitung des Essens und nicht zugewiesene vorgefertigte Portionen, sondern eine eigenständige Auswahl und Portionierung des Essens durch das Kind.

Das gemeinsame Essen mit anderen, das Erleben einer Esskultur, an der die Kinder durch Handlungen zum Vorbereiten der Mahlzeit beteiligt sind stellen die Gemeinsamkeit und die Freude an der Mahlzeit in den Vordergrund.

Im Kindergarten können die Kinder während des Vormittages selbst bestimmen, wann sie frühstücken möchten. So wird ihrem Bedürfnis entgegengekommen. Einige haben zu Hause noch nichts gefrühstückt und kommen gleich an den Tisch, andere warten und nehmen dann mit Freunden ein 2. Frühstück zu sich.

Die Einbeziehung der Besonderheiten in der Ernährung oder der Nahrungsaufnahme von in der Einrichtung vertretenen Kulturen erweitert das gegenseitige Verständnis.

Wir vermitteln den Kindern auch eine Tischkultur. Dazu gehören für uns Tischdienste, das eigenständige Aufräumen des Geschirrs, aber auch Gespräche und die Handhabung von Besteck.

In unserer Einrichtung gibt es eine Frischküche, durch die eine Vollverpflegung für alle Kinder gewährleistet wird, d.h. die Kinder bekommen ein Frühstück, ein warmes Mittagessen und nachmittags eine Brotzeit, sowie ausreichend Getränke. Alle Mahlzeiten werden nach dem „Optimix-Prinzip“, herausgegeben von der DGE (Deutschen Gesellschaft für Ernährung), zusammengestellt und sind kindgerecht, ausgewogen und abwechslungsreich.

Wir legen Wert auf einen hohen Bioanteil.

Die Kinder wirken regelmäßig bei der Erstellung der Speisepläne mit.

Rituale und Regeln

Kinder suchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung zu allem was sie umgibt. So können beispielsweise Rituale im Alltag den Kindern, aber auch uns Pädagog*innen und den Eltern Struktur, Sicherheit und Wiedererkennung bieten. Rituale stärken die Bindung und geben auch in schwierigen Le-

bensphasen Halt. Kinder sind von Natur aus neugierig auf die Welt und gehen auf Erkundungstour. Immer neue Eindrücke stürmen auf sie ein. Das kann ganz schön anstrengend sein, alles zu registrieren und zu speichern. Vom geregelten Tagesablauf über Geburtstagsrituale bis hin zum Tischsprüchlein, dem Morgenkreis und vielen Dingen mehr, ist unser Tag gekennzeichnet von Ritualen. Dabei gibt es innerhalb jeder Gruppe, bedingt durch die Persönlichkeit des / der Pädagog*in, der Zusammensetzung der Gruppe, etc. durchaus differenzierte, besondere Rituale, die individuelle Erfahrungsräume schaffen.

Schlafen in der Krippe

Eine unterschiedliche Entwicklung, individueller Biorhythmus und häusliche Schlafenszeiten bewirken, dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit müde sind oder auch schlafen können. Daher hat jedes Kind die Möglichkeit, sich zu seiner Zeit auszuruhen und zurückzuziehen. Eine wichtige Aufgabe der Pädagog*innen ist es, dieses Bedürfnis einzelner Kinder wahrzunehmen und ihnen entsprechende Bedingungen zu schaffen, bevor nach und nach ein Angleich an den Tagesablauf der Krippe erfolgt (parallel zum Elternhaus).

Alter und Entwicklungsstand der Krippenkinder sowie ihr langer Aufenthalt in der Einrichtung machen eine Schlafphase in der Mittagszeit durchaus notwendig. Die Kinder werden bei uns jedoch nicht zum Schlafen gezwungen bzw. vom Schlafen abgehalten. Sie begeben sich in den Schlafrum, hier sind für sie Matratzen, Decken, Kissen, Schlafsäcke und ihre Kuscheltiere vorbereitet. Die Kinder erhalten bei Bedarf von den Pädagogen eine direkte individuelle Einschlafhilfe (z.B. Kraulen). Sind die Kinder im Regenbogenzwerge-Alter, also kurz vor dem Wechsel in den Kindergarten, können diese in der Mittagszeit auch bei den Kindergarten-Kindern schlafen oder ruhen. Dies geschieht in Absprache mit den Eltern und nach dem individuellen Bedürfnis der Kinder.

„Siesta“ im Kindergarten

Der Biorhythmus des Menschen hat mittags ein kleines Tief, das sich durch Ausruhen oder Schlafen gut ausgleichen lässt.

Gerade für Kinder ist dies wichtig, um sie vor Überreizungen zu schützen. Zudem wird vor allem im Schlaf der Input an neuen Eindrücken und Reizen, denen das Kind am Vormittag ausgesetzt war, verarbeitet und gedanklich sortiert. Danach ist das Kind wieder offen für Neues.

Im Kindergartenalltag haben die Kinder deshalb die Möglichkeit, nach ihren individuellen Bedürfnissen zur Ruhe zu kommen und zu festen Zeiten im Tagesablauf zu ruhen oder zu schlafen.

Jedes Kind soll den Rahmen dafür bekommen, der ihm hilft, zur Ruhe und zu sich selbst zu kommen. Die Ruhe und Entspannung ist für das Kind wichtig, um Erlebnisse zu verarbeiten und dadurch Platz für neue Erfahrungen zu schaffen. Ausreichend Ruhe ist eine Quelle der Kreativität. Erlebt das Kind Ruhe positiv, wird es sich immer wieder Ruhephasen im Alltag einräumen. Unsere Aufgabe in der Einrichtung ist es, Zeiten und Möglichkeiten der Ruhe und Entspannung für das Kind anzubieten.

Im Regenbogenland gibt es feste Ruhezeiten, in welchen die Kinder auf ihrer persönlichen Ruheinsel zur Ruhe kommen oder gemeinsam mit Kindern aus der anderen Kindergartengruppe im Turnraum zum Ruhen bzw. Schlafen gehen. Feste Rituale helfen dem Kind zur Ruhe zu kommen. Dies kann z.B. das Zudecken von dem / der Pädagog*in, das Vorlesen einer Geschichte sein.

In der Ruhezeit gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein. Aus diesem Grund entscheiden wir gemeinsam mit dem Kind, welche Form der Ruhe (im Gruppenraum oder in der Turnhalle) geeignet ist.

Doch nicht nur zu den festen Ruhezeiten haben Kinder das Bedürfnis nach Rückzug. Aus diesem Grund haben wir in den Gruppenbereichen Rückzugsorte geschaffen, die es den Kindern ermöglichen, auf ihre Bedürfnisse zu hören und sich innerhalb des Gruppengeschehens Auszeiten einzuräumen (Sofas, Kuschecken, etc.).

Sauberkeitserziehung

Jedes Kind wird von alleine sauber; es soll grundsätzlich den Zeitpunkt selbst bestimmen können. In enger Kommunikation mit den Eltern nehmen die Pädagog*innen wahr, wann dieser Übergang im Regenbogenland unterstützend begleitet werden kann.

Durch das Beispiel der älteren Kinder wird die Benutzung der Toilette für ein jüngeres Kind interessant. Irgendwann möchte es auch können, was die Großen können und die Windeln werden lästig. Wir greifen dieses Interesse auf und ermutigen die Kinder dazu, so oft sie Lust verspüren, die Toilette bzw. das Töpfchen zu benutzen. Kinder, die sich gerade in der Phase des Übergangs von Windeln zur Toilettenbenutzung befinden, bekommen von den Pädagog*innen eine Hilfestellung durch regelmäßige Erinnerungen im Tagesablauf (nach dem Essen, vor / nach einem Ausflug, vor / nach dem Schlafen etc.). Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihren Ausscheidungen und zur Sexualität entwickeln können.

28

„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein.“ **Beschwerdemanagement**

Eine Beschwerde ist der formelle Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Einrichtung.

Bei Erwachsenen gilt: Beschwerden können strukturiert (z.B. im jährlichen Elternfragebogen) oder spontan erfolgen und sich auf einzelne Aspekte oder die Gesamtqualität der Einrichtung beziehen. Die Beschwerden können mündlich, schriftlich oder informell (an Dritte z.B. den Elternbeirat) abgegeben werden.

Für Kinder gilt: Eine Beschwerde ist die persönliche (mündliche, schriftliche, mimische oder gestische) kritische Äußerung eines betroffenen Kindes, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder oder das Leben im Regenbogenland betrifft.

Beschwerden sind wichtige Informationshinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufigkeiten sind. Beschwerden müssen nicht immer begründet und zutreffend sein, trotzdem enthalten sie stets wichtige Botschaften („Ich bin verärgert“, „Ich fühle mich nicht ernst genommen“), die unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden sollen.

„Die *Möglichkeit der Beschwerde* für Kinder erfordert von Fachkräften Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden angstfrei äußern können,
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.“

(aus: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gruppenleitung-erzieherin-kind-beziehung-partizipation/mitbestimmung-der-kinder-partizipation/124>)

Bei den kleinen Kindern erfordert das eine gute Beobachtungsgabe der Fachkräfte. Zudem bieten wir den Kindern z.B. auch die Möglichkeit an, zu entscheiden, ob, wann und von wem sie gewickelt werden möchten.

Bei älteren Kindern, die sich schon verbal besser ausdrücken können, bieten wir zusätzlich die Möglichkeit zu Gesprächen an (Morgenkreis, etc.).

„Wir sehen Dich!“ Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind Standardforderungen des Qualitätsmanagements.

Strukturierte Leitfragen ermöglichen es, das Kind bewusst zu beobachten. Der / die Pädagog*in formuliert selbst, was sie hört und sieht und dokumentiert gleichzeitig. Sie wird ermutigt, das Kind in unterschiedlichen Aktivitäten wahrzunehmen und die Beobachtung, anhand der gestellten Fragen zu reflektieren.

Der Beobachtungsbogen fordert der / die Pädagog*in zur Teamreflexion und dem Kontakt zu den Eltern auf. Er ist Basis für Fallbesprechungen und hilft das Entwicklungsgespräch vorzubereiten und zu strukturieren.

Der / die Pädagog*in lernt das Kind dabei mit seinen individuellen Interessen, Aktivitäten und Stärken kennen. Sie entwickelt eine Kind zentrierte Perspektive.

Bildungsprozesse der Kinder werden erkannt und können gezielt unterstützt werden. Eltern werden durch den Austausch von Beobachtungen in den Bildungsprozess des Kindes und die Arbeit der Pädagog*innen einbezogen.

Unterschiedliche Beobachtungsbögen helfen den Pädagog*innen gezielt, das Kind in unterschiedlichen Situationen systematisch zu beobachten. Sie dienen der Selbstreflexion der pädagogischen Arbeit und als Basis für Team- und Elterngespräche.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit folgenden Bögen:

Eigener Krippen-Bogen

Für die Beobachtung der Kinder im Krippenbereich haben sich die Kolleg*innen einen eigenen Bogen erarbeitet, der die wichtigsten Entwicklungsbereiche berücksichtigt.

Beller Entwicklungstabelle

Für die Kinder in unserer Krippe wird im Bedarfsfall die Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller eingesetzt.

Diese Tabelle „ist ein Beobachtungsinstrument, das es ermöglicht, Kinder entwicklungsangemessen anzuregen und so Über- und Unterforderung des Kindes zu vermeiden. Mit Hilfe dieser Entwicklungstabelle kann die pädagogische Fachkraft ein individuelles und differenziertes Bild – ein sog. Entwicklungsprofil – in acht Entwicklungsbereichen erhalten: Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik.

Die gewonnenen Kenntnisse können, da sie auf Beobachtungen des Kindes durch die ihm vertraute päd. Fachkraft im Kitaalltag basieren, direkt in individuelle, entwicklungsangemessene Angebote umgesetzt werden.

Kuno Bellers Entwicklungstabelle basiert auf einem pädagogischen Modell, in dem das Kind als aktiver Partner in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen und physischen Umwelt betrachtet wird. Die gezielte pädagogische Gestaltung der Umwelt des Kindes – basierend auf seinen individuellen Kompetenzen und unter Kombination seiner individuellen Stärken und Schwächen – ist unser Ansatzpunkt zur Anregung der Entwicklung des Kindes.“ (Quelle www.entwicklungstabelle.de)

SISMIK und SELDAK

Bei Sismik und Seldak geht es um die Vorgehensweise einer systematischen Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung, wobei vor allem das Expertenwissen der Erzieher*innen gefragt ist, da diese die Kinder fast tagtäglich erleben und sie zum Teil über Jahre hinweg begleiten. Da es durchaus eine Herausforderung sein kann, die Kinder im pädagogischen Alltag differenziert in Bezug zum Sprachverhalten beobachten zu können, wurden strukturierte Frageraster entworfen um gezielt auf bestimmte Aspekte zu achten.

SISMIK (= Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund von ca. 3,5 Jahren bis zum Schulalter und wird jährlich durchgeführt. 31

SELDAK (= Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter und wird einmal im Jahr ausgefüllt.

PERIK (= Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung für Kinder von drei Jahren bis zum Schulalter. Der Bogen umfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Ergänzend erfassen wir die Themen Motorik, Kognitive Entwicklung, etc. in einem eigenen Bogen und verwenden diesen für die kleineren und mittleren Kindergartenkinder.

KOMPIK (= Kompetenzen und Interessen von Kindern)

Kompik ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen. Der Bogen gibt einen umfassenden Überblick über Kompetenzen und Interessen der Kinder. KOMPIK nimmt mit seinen elf Entwicklungs- und Lernbereichen sowohl die Stärken der Kinder als auch schwächer ausgeprägte Kompetenzen in den Blick.

Diese 11 Kompetenzen sind: Motorische Kompetenzen, Soziale Kompetenzen, Emotionale Kompetenzen, Motivationale Kompetenzen, Sprache und frühe Literacy, Mathematische Kompetenzen, Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen, Musikalische Kompetenzen und Interessen, Gestalterische Kompetenzen und Interessen, Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen, Wohlbefinden und Soziale Beziehungen. Wir verwenden den Kompik-Bogen für die Vorschulkinder.

Neben den oben genannten Bögen verwenden wir bei Bedarf und Auffälligkeiten der Kinder auch andere Bögen im Bereich Sprache, Sozialentwicklung, Motorik.

„Zusammen sind wir stark!“ **Zusammenarbeit im Team**

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften (Erzieher*innen oder Sozialpädagog*innen), Kinderpfleger*innen, einer hauswirtschaftlichen Leitung, Hauswirtschaftshilfen und Praktikant*innen.

Die Teamarbeit in unserer Einrichtung ist eine elementare Voraussetzung zur Erreichung unserer Ziele, insbesondere zur Umsetzung unseres teiloffenen Konzeptes (Absprachen, Berücksichtigung der Stärken von einzelnen Kolleg*innen). Die Leitung fördert die Entwicklung der Teamarbeit, der persönlichen und fachlichen Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder und deren kooperative Kompetenz für die gemeinsamen Aufgaben. Sie beteiligt das Team an Entscheidungsprozessen.

Für die Qualität der pädagogischen Arbeit sind die Beziehungen, der Kontakt und die Kommunikation der Teammitglieder untereinander wesentlich. Die Konzeption der Einrichtung sowie die pädagogischen Standards und deren Umsetzung werden im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und sind damit wichtige Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen der Teammitglieder werden für das zu entwickelnde Gemeinsame genutzt.

Gesamt-Team

Einmal in der Woche trifft sich das gesamte pädagogische Personal – je nach Thema auch das hauswirtschaftliche Personal – um hausübergreifende Themen zu besprechen, pädagogische Diskussionen zu führen (z.B. Fallbesprechungen) und sich auszutauschen.

Klein-Team

Regelmäßig treffen sich die Mitarbeiterinnen der Krippe bzw. des Kindergartens zu einer so genannten Kleinteamsitzung. Inhaltlich beschäftigen sich die Klein-Teams ausschließlich mit Krippen- bzw. Kindergartenthemen. In den Gesamteamsitzungen werden die Ergebnisse der Klein-Teamsitzungen vorgelesen. Zudem gibt es zu verschiedenen Bereichen Arbeitsgruppen (Feste, Gruppenleitung, etc.).

Gruppen-Team

Die einzelnen Gruppen sind angehalten sich regelmäßig in Gruppenteamsitzungen über Inhaltliches der eigenen Gruppe auszutauschen. Auftretende Fragen und Probleme können wiederum entweder in die Klein-Teams oder in das Gesamtteam eingebracht werden.

Ausbildung von Praktikante*innen

„Bildung und Ausbildung ist unser Pass für die Zukunft und das Morgen gehört denjenigen, die sich heute darauf vorbereiten.“ (Wolfgang Gerhardt)

Neben unserer Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, sie zu erziehen, zu bilden und zu fördern, ist es auch unser Anliegen, den Nachwuchs im Erzieherberuf zu fördern. Deshalb nehmen wir immer wieder gerne Praktikant*innen im pädagogischen aber auch im hauswirtschaftlichen Bereich in den unterschiedlichsten Praktikumsarten auf. Das kann ein einwöchiges Schnupperpraktikum im Rahmen der Berufsfindung durch die Schule, soziale Tage oder ausbildungsbegleitende Praktika sein.

„Starke Kinder brauchen starke Eltern“ Elternpartnerschaft statt Elternarbeit

„Heute wird als alle anderen Absichten überragendes Ziel der Elternarbeit das Erreichen von Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen bezeichnet: Familie und Kindergarten öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung. Das Kind findet bei einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieher/innen die besten Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass Familie und Kindertageseinrichtung an seinem Wohl und aneinander interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Kindergartenarbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen. Für eine gute Kooperation mit den Eltern sind Grundhaltungen wie Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz, Vertrauen und Dialogbereitschaft sowie partnerschaftliche Umgangsformen unverzichtbar. Das Gespräch, der Dialog, ist die Grundvoraussetzung der Elternarbeit. Insbesondere für Termingespräche sollte bei der Planung der Elternarbeit genügend Zeit gelassen werden. Respekt, Empathie, Verständnis und Echtheit sind wichtige Haltungen, die zu einem positiven Gesprächsverlauf beitragen.“

(Quelle: www.kindergartenpaedagogik.de/2273.pdf)

Unsere Einrichtung ist ein Betreuungsangebot für Kinder. Um diesen Kindern gerecht werden zu können, ist das Zusammenwirken mit Eltern und Familien der Kinder ein zentraler Punkt unserer Arbeit. Mit Aufgeschlossenheit wollen wir die Öffnung und die Transparenz unserer Einrichtung gegenüber den Familien erreichen.

Wir sehen uns als „Erziehungspartner*innen“ der Eltern, d.h. die Eltern bringen ihr Wissen und ihre Erfahrungen über ihr Kind, wir unser Wissen als Erzieher*innen ein.

Wir hören zu, beobachten, begleiten, unterstützen, zeigen mögliche Wege auf und vermitteln bei Bedarf Fachdienste.

Wir informieren die Eltern durch Aushänge und Elternbriefe / Mails über die Aktivitäten in unserer Einrichtung. Daneben stehen wir den Eltern durch die „Tür- und Angelgespräche“ als Ansprechpartner*in zur Verfügung.

Die Eltern und Erzieherinnen haben die Möglichkeit, Einzel-Gesprächstermine zu vereinbaren.

Die einzelnen Gruppen bieten unterschiedliche Formen der Elternarbeit an, wie z.B. Eltern-Kind-Angebote oder Elternnachmittage. Daneben finden auch gruppenübergreifende Elternnachmittage und -abende mit bzw. ohne Referent und / oder Thema für die Einzelbereiche aber auch für die gesamte Einrichtung statt. Diese können ggf. auch online gehalten werden.

Die Eltern können und sollen bei der Vorbereitung, bzw. Durchführung von Aktivitäten, wie z.B. Laternenumzug, Sommerfest, Flohmarkt u.ä. mitwirken.

Durch die Leitung, die ausgebildete Elternberaterin und Coach ist, werden Elternnachmittage oder Abende zu Themen wie Trotz, Grenzen setzen, Sauberkeitserziehung, etc. angeboten, bei denen die Eltern aktiv mitarbeiten sollen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit zu Elterngesprächen, in denen Erziehungsfragen gemeinsam erörtert werden.

Kurz nach dem Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat. Dieser Elternbeirat ist Mittler zwischen den Eltern, den Mitarbeiterinnen und dem Träger. In Absprache mit dem / der Leiter*in der Einrichtung, bzw. mit einem/r verantwortlichen Mitarbeiter*in gestaltet er die Elternbeiratsarbeit (in Anlehnung an Art. 11 & 12 BayKiG).

„Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem andern zu“ §8a Kindeswohlgefährdung

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“, so steht es seit November 2000 in § 1631 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Mit diesem „Gesetz zur Ächtung von Gewalt“ wurde die gewaltfreie Erziehung zum gesellschaftlichen Leitbild erhoben und damit ein hoher Anspruch für das künftige Zusammenleben von Eltern und Kindern formuliert.

35

Seit dem 01.10.2005 gibt es zudem eine entsprechende – bundesweit geltende – gesetzliche Regelung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: den §8a SGB VIII. Seit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 1.1.2012 ist der §8a SGB VIII Teil dieses Gesetzes.

Der §8a (4) ist kein reiner „Meldeparagraf“, sondern er baut vor allem auf die Fachlichkeit und die Kompetenzen der Pädagoginnen sowie auf deren Kontakte zu den Eltern auf.

Die Kinder verbringen viel Zeit im Regenbogenland. Unsere Erzieherinnen kennen sie und ihre Eltern meist gut.

Eine Vertrauensbasis ist uns dabei besonders wichtig. Sowohl die Kinder aber auch die Eltern können und sollen sich bei Schwierigkeiten und Problemen jederzeit an die zuständige Pädagogin oder die Leitung wenden. Wir nehmen uns Zeit und versuchen zunächst im Gespräch die Ursachen, Auswirkungen und Lösungen zu finden. Dabei steht über allem das Wohl des Kindes.

Die Aufmerksamkeit der Pädagog*innen für Problembelastungen, Veränderungen und Anhaltspunkte soll dazu beitragen, frühzeitig abzuklären, ob es sich um eine Kindeswohlgefährdung handeln könnte. Dabei helfen uns u.a. unsere Beobachtungssysteme aber auch die Schulung zu §8a, die jede Pädagogin erhält. So können wir unter Umständen den Eltern und Kindern rechtzeitig Hilfen anbieten. Dabei sollen in jedem Einzelfall erst die positiven Einflussmöglichkeiten von uns geprüft und genutzt werden. Nur wenn dies nicht sinnvoll ist oder nicht zum gewünschten Erfolg führt, nehmen wir die Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft in Anspruch und informieren die Bezirkssozialarbeit (BSA) im zuständigen Sozialbürgerhaus (SBH).

§ 45

Das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz bringt Prävention und Intervention im Kinderschutz gleichermaßen voran und stärkt alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren. Im Hinblick auf die neuen Kinderschutzanforderungen wurden bereits Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes im Arbeitsfeld der betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen nach § 45 SGB VIII und ein Orientierungspapier zur Sicherung von Rechten für Kinder in Kindertageseinrichtungen erarbeitet.

Wir schützen unsere Kinder vor Übergriffen innerhalb des Hauses mittels unseres Schutzkonzeptes:

- Jede/ Mitarbeiter*in (sowohl im pädagogischen, als auch im hauswirtschaftlichen Bereich) legt ein erweitertes Führungszeugnis vor.
- Schon bei der Personalauswahl wird das Thema Prävention (z.B. im Vorstellungsgespräch bei einer Hospitation) verankert
- Das Thema Kinderschutz und Kinderrechte ist ein wichtiger Bestandteil bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen
- In Mitarbeiter*innengesprächen wird das Thema „Nähe und Distanz“ regelmäßig angesprochen
- In Teamsitzungen findet das Thema ebenfalls regelmäßig Beachtung
- Im pädagogischen Alltag achten wir auf geschützte, aber einsehbare Räume, wechselnde Schlafwachen, etc.

Siehe auch unser Schutzkonzept!

Anhaltspunkte für Ereignisse und Entwicklungen in unserer Einrichtung, die geeignet sind, das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu beeinträchtigen, zeigen wir der zuständigen Behörde unverzüglich an.

Wenn Sie Fragen oder Probleme haben, scheuen Sie sich nicht, sich an uns zu wenden!

„Tue Gutes und rede darüber“ **Vernetzung mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit**

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit bestehenden Einrichtungen und Institutionen der Sozialregion sind eine Unterstützung der eigenen Arbeit und dienen der Sicherheit und der Erweiterung der Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder.

Wir bauen Kontakte auf zum Sozialbürgerhaus, bzw. BSA, zu Beratungsstellen, Frühförderstellen, Kinderärzten, Institutionen für sozial Benachteiligte (z.B. Flüchtlingsheim) und anderen geeigneten Beratungs- und Hilfeangeboten.

Wir stehen im engen Austausch sowohl zu den anderen Kindertagesstätten im Stadtteil, als auch zu denen vom BRK-KV München.

Wir arbeiten eng mit den verschiedenen Fachdiensten (Erziehungsberatung, Logopäden, Motopäden, Edu-Kinestetik, Frühförderstelle, Heilpädagogen) und der Polizei sowie der zuständigen Grundschule zusammen und laden sie in unser Haus ein.

Durch die Ausbildung von Praktikanten arbeiten wir eng mit den Fachschulen und Fachakademien zusammen.

37

Formen der Öffentlichkeitsarbeit (intern, extern)

Öffentlichkeitsarbeit soll sowohl die Transparenz der Arbeit unserer Einrichtung nach außen, als auch ein positives Bild fördern. Die Eltern und andere Einrichtungen in der Sozialregion sollen über unsere Angebote und die pädagogische Arbeit informiert werden.

Ansprechende Aushänge und Dokumentationen über durchgeführte und geplante Aktivitäten informieren die Eltern und die Öffentlichkeit.

Wir nutzen die zur Verfügung stehenden Medien wie z.B. Internet (Homepage des BRK-KV München), hausinterne Zeitung (Newsletter), Flyer, Bekanntmachungen in der Presse, Tage der offenen Tür, Onlineveranstaltungen, Feste und Aktionen in den Einrichtungen und themenbezogene Informationsveranstaltungen.

Wir beteiligen uns an Aktionen des BRK-KV München.

„Vertrauen ist gut... Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Einrichtung ist nach DIN EN ISO 9001:20015 zertifiziert.

Qualität wird durch viele Faktoren beeinflusst und mitbestimmt.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird bei uns gesichert durch die Fachberatung des BRK-KV München hinsichtlich Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz, die sorgfältige Auswahl des Personals, jährliche Klausurtagung für die Einrichtungsleitungen, regelmäßige Teambesprechungen in Klein- und Großteams, Teamtage der Einrichtung, den fachlichen Austausch mit anderen Einrichtungen des BRK-KV und in der Sozialregion, gezielte Fortbildungen aller Mitarbeiter, sowohl einzeln als auch In-house im Team. Des Weiteren gehört die Fortschreibung der Konzeption und des Qualitätshandbuchs, das Beschwerdemanagement und die Evaluation dazu.

38

Qualitätshandbuch

Ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung ist das Qualitätshandbuch. In diesem sind Strukturen und Rahmenbedingungen festgehalten, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten verbindlich festgelegt, es werden Aufgaben beschrieben, Prozesse und Arbeitsabläufe standardisiert, für alle nachvollziehbar dokumentiert und terminiert sowie Dokumentationsvorlagen erstellt und weiterentwickelt. Das Qualitätshandbuch wird beständig den Neuerungen angepasst.

Die Formulierung von Kriterien, Verfahren und verbindlichen Qualitätsstandards, die von Einrichtungen und Träger entwickelt werden, bieten Sicherheit für die Kinder und Eltern und die Mitarbeiterinnen und garantieren eben diesen Qualitätsstandard. Die festgelegten Maßnahmen und Verfahrensweisen, bzw. das Qualitätshandbuch, obliegen der ständigen Weiterentwicklung im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.

Die aktive Einbindung der Mitarbeiterinnen ist Voraussetzung für eine effektive und umsetzbare Gestaltung der Qualitätspolitik. Deren Knowhow und deren Fähigkeit, ihre pädagogische Arbeit im Gesamtzusammenhang der gesellschaftlichen Entwicklung, des Trägers, der Einrichtung und der Kinder und Familien zu sehen und weiterzuentwickeln und die damit verbundenen Systeme bestimmen die Qualität der Praxis.

Unsere Leitung wurde qualifiziert, die Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität in ihrer Einrichtung umzusetzen und ein dauerhaftes Qualitätsmanagementsystem zu verankern.

Die Qualifizierung umfasst:

- die fachlichen Aspekte guter pädagogischer Qualität sowie ihre Umsetzung
- die Führungs- und Steuerungsaufgaben interner Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
- die Verfahren, Methoden und Arbeitstechniken zur Durchführung der Qualitätsentwicklung im Team

Die fachliche Grundlage des QuiK-Programms ist das Buch "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein nationaler Kriterienkatalog" (Tietze & Viernickel, 2013). Hier werden in 21 Qualitätsbereichen gute und beste pädagogische Fachpraxis in den zentralen Bildungs- und Handlungsfeldern beschrieben“ (Quelle: www.paedquis.de/index.php/qualifizierung-qualitaetsentwicklung/quik).

Fachberatung

Um die Qualität unserer Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten, werden wir außerdem durch das Referat Kindertagesbetreuung unseres Trägers in organisatorischen und pädagogischen Fragen unterstützt. Des Weiteren finden vom Referat regelmäßig ausgerichtete Leitungskonferenzen und Klausurtagungen für Leitungskräfte statt.

39

Fortentwicklung der Mitarbeiterinnenqualität, bzw. -qualifikation

Die Qualitätsentwicklung wird gewährleistet durch wöchentliche Teamsitzungen, stetige Fort- und Weiterbildungen der Pädagoginnen und regelmäßige Arbeitsgruppen, die pädagogische Themen reflektieren und sich damit auseinandersetzen. Des Weiteren arbeiten wir am Erwerb von Qualitätssiegeln (QuiK, Kikus und Sprachberatung, etc.).

Zu einer effizienten Qualitätspolitik gehört auch eine ausführliche Dokumentation der Arbeit in unserer Einrichtung dazu zählen z. B. Fragebögen zur Entwicklung des einzelnen Kindes, sowie des Gruppenprozesses, die Auswertung der jährlichen Elternbefragung, Fotos und die Dokumentation von Projekten, Angeboten, Ausflügen und Alltagssituationen mit Hilfe von Bildmaterialien, etc.

Einbindung aller Beteiligten (Fragebögen)

Auch regelmäßige Befragungen der Mitarbeiter, der Eltern (online) und der Kinder tragen zur Qualitätssicherung bei.

Bitten eines Kindes an seine Eltern

Verwöhne mich nicht!

Ich weiß sehr wohl, dass ich nicht alles bekommen kann, wonach ich frage, ich will dich nur auf die Probe stellen.

Weise mich nicht im Beisein anderer Leute zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!

Ich werde deinen Worten viel mehr Beachtung schenken, wenn du zu mir leise unter vier Augen sprichst.

Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir immer standhaft zu bleiben!

Mir ist diese Haltung lieber, weil ich mich dann sicherer fühle.

Schenke meinen kleinen Unpässlichkeiten nicht zu viel Aufmerksamkeit!

Sie verschaffen mir nur manchmal die Zuwendung, die ich benötige.

Hindere mich daran, schlechte Angewohnheiten anzunehmen!

Ich muss mich darauf verlassen können, dass du sie schon in den Ansätzen erkennst.

Sei nicht fassungslos, wenn ich dir sage: „Ich hasse dich!“

Ich hasse dich nicht, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

Bewahre mich nicht vor den Folgen meines Tuns!

Ich muss auch mal peinliche Erfahrungen machen.

Nörgle nicht!

Wenn du das tust, schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

Mache keine raschen Versprechungen!

Bedenke, dass ich mich schrecklich im Stich gelassen fühle, wenn Versprechungen gebrochen werden.

Sei nicht inkonsequent!

Das macht mich völlig unsicher und lässt mich mein Vertrauen zu dir verlieren.

Unterbrich mich nicht, wenn ich Fragen stelle!

Wenn du das tust, so wirst du bemerken, dass ich mich nicht mehr an dich wende, sondern versuche meine Informationen anderswo zu bekommen.

Sag nicht, meine Ängste seien albern!

Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mich beruhigen, wenn du versuchst, sie zu verstehen.

Versuche nicht, immer so zu tun, als seiest du perfekt oder unfehlbar!

Der Schock ist für mich groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!

Eine ehrliche Entschuldigung erweckt bei mir ein überraschendes Gefühl der Zuneigung.

Vergiss nicht, ich liebe Experimente!

Ich kann ohne sie nicht groß werden. Bitte halte es aus.

Vergiss nicht, wie schnell ich aufwache!

Es muss für dich sehr schwer sein, mit mir Schritt zu halten, aber bitte, versuche es!

Verfasser unbekannt

Quellennachweis

Auszüge aus dem BayKiBiG und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung

Rahmenkonzeption für die Kindertageseinrichtungen des BRK-Kreisverbandes München

www.paedquis.de/index.php/qualifizierung-qualitaetsentwicklung/quik

www.phonologische-bewusstheit.de/programm.htm

www.kindergartenpaedagogik.de/2273.pdf

www.entwicklungstabelle.de

Jährlich werden die Inhalte der Konzeption überprüft und mit den erforderlichen Fortschreibungen bzw. vorzunehmenden Änderungen versehen.

42

Kontaktdaten der Einrichtung

Haus für Kinder
Regenbogenland
St. Wendel-Str. 23
81379 München

Tel.: 089 / 74 12 778 – 20

Fax: 089 / 74 12 778 – 28

Mail: regenbogenland@brk-muenchen.de

Leitung: Frau Sabine Getz

Träger der Einrichtung

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband München
Perchtinger Str. 5
81379 München

Tel: 089 / 23 73 – 470

Mail: kita@brk-muenchen.de